

Projekt Ospiti: Zu Gast bei Fremden

Ursina Straub | Zum zweiten Mal wird im Prättigau das Projekt Ospiti durchgeführt: Vier Kunstschaaffende leben während einer gewissen Zeit den Alltag einer Gastfamilie. Am Ende des Aufenthalts öffnen die Gastgeber ihre Häuser für Interessierte. Das Projekt initiiert hat der Künstler Peter Trachsel mit Unterstützung von Prättigau-Plus.



Räume für die Kunst öffnen. Im Projekt Ospiti werden Kunstschaaffende verschiedener Sparten von Prättigauer Gastfamilien aufgenommen.

Stellen Sie sich vor: Eine Künstlerin sitzt an Ihrem Tisch und will an Ihren Mahlzeiten teilhaben. Möglicherweise beginnt sie auch ein Gespräch mit Ihnen. Am Abend verlässt sie nicht das Haus, sondern legt sich ins Gästebett. Während Sie arbeiten gehen, durchstreift sie Ihre Wohnung und inspiziert die Umgebung, redet mit den Nachbarn ...

Oder andersherum: Während Sie noch dösen, wird der Frühstückstisch bereits abgeräumt. Wie Sie dann gedankenverloren am Esszimmertisch sitzen, fühlen sie sich von vier Augenpaaren beobachtet. Und wenn Sie durchs Dorf streifen, tuschelt man hinter Ihrem Rücken, weil Sie fremd sind.

Verrückt? Vielleicht. Jedenfalls ist genau dies die Versuchsanordnung, die diesen Juni vier

Familien im Prättigau und vier Kunstschaaffende antreffen. Beim Projekt Ospiti beherbergt der ehemalige Gastgeber des Hof de Planis in Stels, Christoph Jaag, den Komponisten Jürg Frey aus Aarau; die Primarlehrerin Karin Schnyder aus Fideris trifft auf den Kunstschaaffenden und Wolken Spaziergänger Gerhard Lang aus Deutschland; der Schriftsteller Hans Raimund aus Österreich ist zu Gast bei der Arztfamilie Müller Ehbets aus Küblis und die Grafikerin Heidi Roth aus Saas nimmt die Multimedia-Künstlerin Angelika Böck aus München bei sich auf.

«Für beide Seiten ist das Projekt voller Unbekannten», sagt der Initiant und Künstler Peter Trachsel aus Küblis. «Die Familien und die Kunstschaaffenden kennen sich nicht und teilen

doch für eine bestimmte Zeit denselben Tisch und wohnen unter demselben Dach.» Gefragt waren also kommunikative Persönlichkeiten, die sich nicht verkriechen. Denn schliesslich ist das Ziel des Aufenthalts der Austausch, die Wahrnehmung und Begegnung zwischen den Einheimischen und den Fremden. «Es war mir wichtig, Kunstschaaffende auszuwählen, bei denen ich das Gefühl habe, sie können dem Tal etwas geben», betont Trachsel. «Gleichzeitig war es nicht ganz einfach, Gastfamilien zu finden, die dieses Experiment wagen. So machen denn auch Familien mit, die keine Angst haben, in der Öffentlichkeit zu stehen.»

Wie fruchtbar das Zusammenleben war, lässt sich am letzten Aufenthaltswochenende ablesen. Dann nämlich öffnen die

Gastgeber ihre Häuser und geben interessierten Einheimischen und Feriengästen Einblick in das Entstandene. Das Begegnungswochenende findet am Samstag, 30. Juni, und am Sonntag, 1. Juli, von 9 bis 17 Uhr statt. Treffpunkt ist bei der RUWA Holzbau in Dalvazza, Küblis, wo für das leibliche Wohl gesorgt wird und von wo aus man sich per Bus zu den vier Ospiti-Gasthäusern chauffieren lassen kann.

Bereits vor diesem Abschlusswochenende bietet sich Gelegenheit, die Kunstschaaffenden kennenzulernen. Auf öffentlichen Spaziergängen, geführt von den Künstlern, werden ungewöhnliche Begegnungen mit ungewöhnlichen Gedanken gepflegt. Jeden Donnerstag im Juni führt ein Künstler von seinem jeweiligen Gasthaus aus einen Kunstspaziergang an.

Am Samstag, 23. Juni um 17 Uhr, wird zudem in derHasena ein Konzert mit und der Film «Unhörbare Zeit» über den Komponisten Jürg Frey gezeigt. Am Mittwoch, 27. Juni, um 20.15 Uhr, hält Gerhard Lang im Restaurant Sternen in Schiers den Vortrag «Wie entdecken Entdecker?».

Und: Jeden Freitag ab 14 Uhr kann man sich den Kunstschaaffenden an den Stammtischgesprächen auf dem Gelände derHasena in Dalvazza, Küblis, annähern.

Mehr Informationen unter www.dieHasena.ch/Labor/Agenda oder bei Peter Trachsel, Tel. 081 332 11 73, 076 531 97 16.



Die Häuser der Gastfamilien.